Zipfelmützen e.V.

Kinderkrippe Walldorf

Konzeption

**STELLEN SIE SICH EINEN ORT VOR,
AN DEM IHR KIND DIE ZEIT BEKOMMT,
SICH SELBST ZU ENTFALTEN,
BEZIEHUNGEN ZU LEBEN UND IM ALLTÄGLICHEN ZU WACHSEN,
EINEN ORT, AN DEM KINDER UND ERWACHSENE
RAUM FÜR ENTWICKLUNG ERLEBEN
UND ALS MENSCH
GESEHEN UND GESTÄRKT WERDEN.**

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

DER KONZEPTION

Das Wachstum des Trägers „Zipfelmützen e.V.“ in den letzten Jahren machte eine Neufassung der bestehenden Einrichtungskonzeptionen notwendig. Die Frage war, in welcher Detailtiefe wir Verbindlichkeit und gemeinsame Standards für alle unsere Einrichtungen erreichen und erhalten wollen und wieviel Unterschiedlichkeit wir gleichzeitig ermöglichen wollen.

Um die Fragen zu beantworten, erstellten die Einrichtungsleitungen im Zusammenspiel mit der Geschäftsführung eine einheitliche Gliederung. Diese beinhaltet in nahezu jedem Kapitel einen allgemeinen Teil, der für alle Einrichtungen verbindlich ist und einen spezifischen Teil, der jeder Einrichtung den Raum lässt, den Besonderheiten und pädagogischen Spezialisierungen des jeweiligen Hauses Rechnung zu tragen.

In einem mehrstufigen Prozess wurden die Inhalte der Konzeptionen von den pädagogischen Fachkräften, den Einrichtungsleitungen, der Geschäftsführung und dem Beirat in mehreren Feedbackschleifen erarbeitet.

Für uns stand immer die Frage im Vordergrund:
„Was wollen wir mit unserer Arbeit für die Kinder erreichen?“

Eine abschließende Überarbeitungsschleife haben die Texte durch den Elternbeirat erfahren.

Wir denken, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption eine erste Orientierung geben können, welche Werte uns in der Arbeit mit den Kindern leiten und wie wir diese in der täglichen Arbeit mit den Kindern umsetzen.
Das Team der Kinderkrippe Walldorf

Impressum:
Zipfelmützen e.V.
Kinderkrippe Walldorf
Bürgermeister-Willinger-Straße 65
69190 Walldorf
info@zipfelmuetzen-walldorf.de

INHALT

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KONZEPTION

1 DAS SIND WIR 6

1.1 Träger....6
1.2 Schwerpunkte unserer Arbeit....6
1.3 Unsere Einrichtung....7
1.3.1 Räume....7
1.3.2 Personal, Betreuungsangebote....7
1.3.3 Tagesablauf....8

2 ÜBERGÄNGE 9

2.1 Einleitende Sätze....9
2.2 Von Zuhause in die Krippe....9
2.3 Von der Krippe in den Kindergarten....10

3 BINDUNG - BEZIEHUNG - BILDUNG 11

3.1 Körper....11
3.2 Sinne....12
3.3 Sprache....13
3.4 Denken....14
3.5 Gefühl und Mitgefühl....14
3.6 Werte - Sinn -Religion....15
3.7 Essen....16

4 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION 18

4.1 Prinzipien unserer Bildungs– und Entwicklungsdokumentation....18
4.2 Dokumentation unserer Einrichtung....18

5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT 19

5.1 Grundsätze....19
5.2 Umsetzung in unserer Einrichtung....19

6 QUALITÄTSSICHERUNG/ QUALITÄTSMANAGEMENT 21
6.1 Unsere Weiterentwicklung....21
6.2 Partizipation & Beteiligung 21
6.3 Kinderschutz & Beschwerdemanagement....22

7 DIE ERWACHSENEN 24
7.1 Das Team....24
7.2 Ausbildung bei den Zipfelmützen....24
7.3. Führungskultur....25
7.4 Der Beirat....25

8 KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT 26
8.1 Grundsätze....26

9 MAßNAHMEN ZUR ORDNUNGSGEMÄßEN BUCH– UND AKTENFÜHRUNG/ DOKUMENTATIONSPFLICHTEN 27
9.1 Dienstplangestaltung....27
9.2 Vertretungsregelung....27
9.3 Belegungsdokumentation....27
9.4 Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtsführender Behörden....27
9.5 Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach §47 Abs.1 Nr. 2 SGB VIII....28
9.6 Ordnungsgemäßige Buchführung....28

1 DAS SIND WIR

1.1 Träger

Der Zipfelmützen e.V. ist ein freier Träger von Bildungseinrichtungen im Rhein-Neckar-Kreis. Er entstand aus einem dringenden Betreuungsbedarf im Kleinkindbereich im Jahr 2004. Unser Ziel war und ist, den Kontakt und Austausch und die gegenseitige Unterstützung von Eltern zu fördern. Aus dieser Elterninitiative entwickelte sich ein professioneller Träger von Kindertageseinrichtungen, auf den sich Familien und Kommunen verlassen können.

Wir halten Vielfalt in menschlichen Gesellschaften für einen wichtigen Wert. Diese Vielfalt findet sich auch in jeder unserer Einrichtungen und Angebote. Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe – unabhängig von seiner sozialen oder räumlichen Herkunft, Muttersprache, Geschlecht oder etwaigem besonderem Unterstützungsbedarf in körperlicher, geistiger oder seelischer Sicht.

Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Unser tägliches pädagogisches Handeln zielt darauf ab, Inklusion zu ermöglichen und für alle Kinder eine bildungsgerechte Umgebung zu gestalten.

1.2 Schwerpunkte unserer Arbeit

Im eigenen Rhythmus die Welt entdecken

Wir sind davon überzeugt, dass Reifen und Wachstum durch Geborgenheit und Wertschätzung ermöglicht wird. Daher geben wir den Kindern die Zeit, die Welt um sich herum spielend erforschen und begreifen zu können. In einer liebevollen Umgebung, mit den Themen, die für die Kinder im Vordergrund stehen.

Die Bedürfnisse und Stärken von Kindern, Eltern und unseren Mitarbeitenden haben wir stets im Blick.

Unsere Vorstellung von einer zeitgemäßen Pädagogik ist die Orientierung am familiären Alltag. Diesen Alltag leben wir bewusst und bieten den Kindern an, an seinen umfassenden Lerninhalten teilzuhaben. Dies praktizieren wir in klaren Tagesabläufen und vielfältigen Ritualen.

Entwicklung begleiten und Orientierung geben

Wir möchten Vorbild für die Kinder sein. Dies erreichen wir durch einen respektvollen Umgang mit Menschen, der Natur und Materialien. Als Erwachsene haben wir die Verantwortung, uns selbst weiterzuentwickeln, aber auch andere dabei zu unterstützen, Impulse zu setzen und Orientierung zu geben.

1.3 Unsere Einrichtung

1.3.1 Räume

In der Kinderkrippe befinden sich neben den Gruppenbereichen für die fünf Gruppen noch ein Foyer sowie zwei Bewegungsbereiche in den aufgeweiteten Fluren.

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit Küchenzeile, einen Abstellraum, einen Schlafraum, eine Garderobe und einen Sanitärbereich. Der Sanitärbereich umfasst eine Toilette, eine Dusche, eine Badewanne und ein Waschbecken in kleinkindgerechter Größe sowie eine Wickelkommode, die durch eine Treppe für die Kinder selbst begehbar ist.

Für die Zubereitung des warmen Mittagessens gibt es eine hauseigene Küche.

Den pädagogischen Fachkräften stehen Personal- und Büroräume für Gespräche, Vorbereitungen und Pausen zur Verfügung. Die Leitung verfügt über ein eigenes Büro.

Im Gebäude befinden sich jeweils eine Erwachsenentoilette bzw. ein Erwachsenenbad mit Dusche. Eine barrierefreie Toilette befindet sich im Foyer und eine Toilette im Außenbereich.

Des Weiteren sind zwei Hauswirtschaftsräume, ein Abstellraum sowie ein Kellerraum und ein Kinderwagenraum vorhanden.

Das Außengelände der Einrichtung bietet vielfältige Spiel und Bewegungsmöglichkeiten und ist von allen Räumen sowie dem Foyer direkt erreichbar.

1.3.2 Personal, Betreuungsangebote

In den fünf Gruppen können jeweils zehn Kinder betreut werden. Zwei Gruppen sind von 8.00 - 15.00 Uhr geöffnet, eine von 7.30 - 16.30 Uhr und zwei von 7.30 - 17.30 Uhr.

Das Team setzt sich aus drei bis fünf pädagogischen Fachkräften je Gruppe, Auszubildenden, Vertretungskräften, der Leitung, Praktikanten, Hauswirtschaftskräften und Hausmeistern zusammen.

1.3.3 Tagesablauf

Die Kinder werden von uns morgens begrüßt und in Empfang genommen. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit zu einem Informationsaustausch zwischen „Tür und Angel“. Im Laufe des Vormittags finden Freispielzeiten, der Morgenkreis und das gemeinsame Frühstück statt. Die weiteren Mahlzeiten sind das warme Mittagessen sowie ein Imbiss am Nachmittag. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen oder ruhen sich aus. Je nach Bedürfnis haben die Kinder jedoch auch die Möglichkeit, zu anderen Zeiten zu schlafen oder ruhen. Die übrige Zeit wird individuell für Angebote, Ausflüge, achtsame Pflege der Kinder und freies Spiel in der Einrichtung oder auf dem Außengelände genutzt.

Uns ist es sehr wichtig, dass wir mit den Kindern mindestens einmal am Tag draußen sind. Dazu nutzen wir den Garten oder wir erkunden die nähere Umgebung.

Während des gesamten Tagesablaufes werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften in ihrem Tun begleitet und unterstützt. Hierbei erhalten wir durch Beobachtung umfangreiche, wertvolle Kenntnisse über die Interessen, Themen und den Entwicklungsstand der Kinder. Diese Kenntnisse sind die Grundlagen für unser pädagogisches Handeln.

2 ÜBERGÄNGE

2.1 Einleitende Sätze

Für die Kinder und ihre Eltern bedeutet der Besuch in der Kindertageseinrichtung in den meisten Fällen, sich zum ersten Mal über Stunden voneinander zu trennen.

Dies ist ein sensibles Ereignis im Leben des Kindes und dessen Eltern, welches Gefühle wie Neugierde und Freude, aber auch Unsicherheit und Sorgen mit sich bringen kann.

Aus diesem Grund ist das „Miteinander-vertraut-werden“ im Rahmen der Eingewöhnung ein bedeutender Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind und auch dessen Eltern Sicherheit und Geborgenheit erfahren, legen wir großen Wert darauf, diesen Übergang in kleinen und individuellen Schritten zu begleiten.

Auch bei den Übergängen aus unseren Einrichtungen hinaus in den Kindergarten ist es uns wichtig, die Kinder und deren Eltern aufmerksam zu begleiten, schrittweise Vertrauen zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Eltern aufzubauen. Durch regelmäßige Besuche in der neuen Einrichtung kann das Kind sich einen ersten Eindruck verschaffen und positive Erfahrungen sammeln.

2.2 Von Zuhause in die Krippe

Bei Interesse an unserer Kinderkrippe gibt es die Möglichkeit, die Einrichtung und die Konzeption in einer ersten Führung kennen zu lernen.

Zweimal im Jahr werden zusätzlich Eingewöhnungselternabende angeboten, an denen die neuen Eltern teilnehmen können. An diesem Abend stellen wir das Eingewöhnungskonzept vor und die Eltern erhalten Informationen über die jeweilige Gruppe.

Vor Startbeginn der Krippenbetreuung nimmt die pädagogische Fachkraft Kontakt mit den Eltern auf, um einen Termin zum Erstgespräch abzustimmen. Dieses findet in der Regel in der gewohnten Umgebung des Kindes, also zu Hause, statt. Wir beantworten die Fragen der Eltern und erhalten wichtige Informationen über das Kind.

Die ersten Tage der Eingewöhnung starten in Begleitung eines Elternteils, wobei am gruppenalltag teilgenommen wird. Die Dauer des Aufenthaltes des Kindes wird individuell nach seinen Bedürfnissen, aber auch nach denen der Eltern, langsam gesteigert.

Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch statt.

2.3 Von der Krippe in den Kindergarten

Auch beim Übertritt in den Kindergarten ist uns eine liebevolle und individuelle Begleitung wichtig, um die Kinder gestärkt und voll Selbstvertrauen in diesen neuen Lebensabschnitt zu entlassen.

So gelingt es ihnen aus den positiven Trennungserfahrungen zu schöpfen und damit auch diesen wichtigen Übergang selbstwirksam zu meistern.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten stellt sowohl für die Kinder als auch für Eltern ein großes Ereignis dar.

Aus diesem Grund suchen wir einige Zeit vor Ende der Krippenzeit das Gespräch zu den Eltern, um deren Wünsche, Bedürfnisse und Bedenken berücksichtigen und thematisieren zu können.

Einige Wochen vor dem Übertritt thematisieren wir mit den Kindern und der gesamten Gruppe den bevorstehenden Wechsel in den Kindergarten. Um diese Zeit anschaulich zu machen, werden in der Gruppe individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmte Rituale durchgeführt.

Zudem nehmen wir Kontakt zum zukünftigen Kindergarten des Kindes auf und fragen an, ob ein begleiteter Besuchstermin möglich ist, an dem das baldige Kindergartenkind mit einer unserer Fachkräfte für eine kurze Zeit seinen neuen Kindergarten besuchen kann. So hat das Kind die Möglichkeit mit der bereits vertrauten Fachkraft seinen neuen Kindergarten, die Kinder und auch die neuen Fachkräfte kennenzulernen.

Unmittelbar vor dem Ende der Krippenzeit findet ein abschließendes Elterngespräch statt. Hierbei ist es uns wichtig, die Eltern mit einem positiven und gestärkten Gefühl in die neue Einrichtung zu entlassen.

Die langfristige Vorbereitung des Abschiedes und die Rituale am letzten Tag haben zum Ziel, dass dem zukünftigen Kindergartenkind und den anderen Kindern der Gruppe der bevorstehende Übertritt bewusst wird.

3 BINDUNG - BEZIEHUNG - BILDUNG

Was will das Kind?
Was braucht das Kind?
Was kann das Kind?

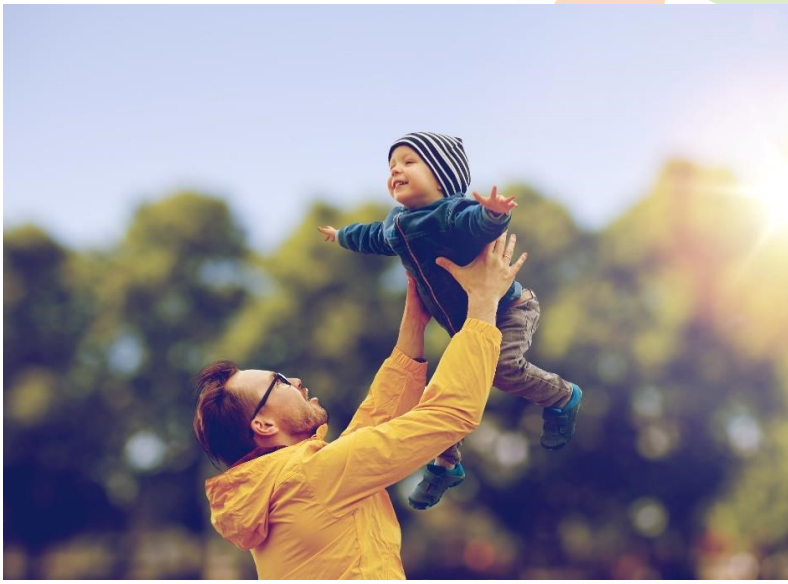
Der Orientierungsplan stellt in der „Bildungs- und Erziehungsmatrix“ die Verflechtung der Bildungs- und Entwicklungsfelder mit den Motivationen des Kindes dar.

In den sechs Bildungsfeldern des Orientierungsplans: Körper, Sprache, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion werden matrixartig die Motivationen des Kindes „Was will das Kind? - Was braucht das Kind? - Was kann das Kind?“ betrachtet. Da in unseren Einrichtungen das Thema einer gesunden Ernährung von Anfang an eine besondere Rolle spielt, haben wir das Thema „Essen“ aus dem Bildungsfeld „Körper“ gesondert herausgegriffen. Die Motivationen des Kindes werden im Orientierungsplan mit den Unterkategorien „Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!“, „Die Welt entdecken und verstehen!“, Sich ausdrücken und verständigen!“ sowie „Mit anderen leben!“ behandelt. Im Folgenden versuchen wir- im Vergleich zum Orientierungsplan- sehr verkürzt, die Arbeit mit diesen Bildungsfeldern und Motivationen in unseren Einrichtungen darzustellen.

3.1 Körper

Im Krippenalter geht es für das Kind vor allem darum, seine Körperwahrnehmung weiterzuentwickeln. Dies unterstützen wir auf vielfältige Weise:

Wir begreifen **Bewegung** als pädagogisches Prinzip. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, umfassende körperliche Erfahrungen mit all ihren Sinnen zu machen.



Dies kann in allen Alltagsaktivitäten geschehen. Neben dem jeweiligen Gruppenraum stehen hierfür die Bewegungsbereiche und der Garten zur Verfügung. Bewegungsabläufe können so erfahren und verfeinert werden, die Geschicklichkeit kann sich entwickeln.

Im Garten, den wir täglich nutzen, gibt es vielfältige Erlebnisbereiche, z.B. das Gebüsch, der Baumstamm, die Kletterpodeste usw.. Des Weiteren stehen verschiedene Spielmaterialien wie Fahrzeuge zur Auswahl.

Um sich gesund entwickeln zu können, benötigt der Körper ausreichende Ruhe- und Schlafphasen. Zur Ruhe kommen und vertrauensvoll in den **Schlaf** sinken ist für manche Kleinkinder keine Selbstverständlichkeit. Besonders wichtig ist uns daher, in dieser sensiblen Zeit feinfühlig auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Das heißt, dass Kinder schlafen dürfen, sobald sie müde werden. In der Regel schlafen die Kinder nach dem Mittagessen.

Zur **Pflege** in der Kinderkrippe gehört unter anderem das Wickeln, der Gang zur Toilette, das An- und Entkleiden, Nase putzen, Hände waschen, Haare kämmen, Eincremen, Gesicht waschen usw..

In der Pflegesituation findet im Eins-zu-Eins-Verhältnis mit der pädagogischen Fachkraft ein bedeutender Teil der Beziehungsarbeit statt. Durch die intensive Betreuung können wir die individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders gut wahrnehmen und auf das Kind eingehen. Bei all diesen Pflegesituationen steht das achtsame Begleiten der Kinder im Vordergrund. Spielerisch und behutsam versuchen wir Pflegesituationen in Rituale einzubetten, um Kindern Sicherheit und Kontinuität zu ermöglichen.

Wir achten darauf, unser Handeln sprachlich zu begleiten und das Kind auf den jeweils nächsten Schritt vorzubereiten. Wichtig ist uns, dem Kind Zeit zu geben und es entsprechend seinen wachsenden Fähigkeiten selbständig agieren zu lassen.

3.2 Sinne

Kinder erfahren die Welt über ihre Sinne. Dabei ist es wichtig, dass das Kind vielfältige Sinneserfahrungen aus eigenem Antrieb erleben darf.

Wir bereiten den Rahmen, um die Welt in Bewegung zu erfahren, zu erleben, zu ertasten und zu begreifen. Dieses vorsichtige Erkunden führt zum Spielen und damit auch zum Lernen. Kleine Kinder erkunden und erobern ihre Umgebung in kleinen Schritten, sie brauchen Räume und Zeit zum Kriechen, Krabbeln und für die ersten Schritte.

In unserer Einrichtung dürfen Kinder mit Sand, Wasser und Matsch in Berührung kommen, um diese Elemente erforschen und mit allen Sinnen erleben zu können. Fühlen, Schmecken, Hören, Riechen und Sehen sind nachhaltige Erlebnisse, die uns schon früh die Welt entdecken und Freude erfahren lassen. Dies schult die Sinne und bildet das Kind. Dabei lernt das Kind sich selbst und seinen Körper kennen.

Bei jedem Wetter gehen wir an die frische Luft, um die Natur zu jeder Jahreszeit wahrzunehmen. In der Natur entdecken und beobachten wir kleine Tiere.

Dabei gibt es zu jeder Jahreszeit verschiedene naturgegebene Materialien und Impulse, die die Kinder erkunden können.

Im Frühling:
Spaziergänge - erste warme Sonnenstrahlen genießen, Pflanzen säen

Im Sommer:
Wasser - Matsch – Spiele, Pflanzen beim Wachsen zusehen

Im Herbst:
Herabgefallene Blätter und Kastanien sammeln

Im Winter:
Kühle, klare Luft einatmen, gefrorenen Sand unter den Füßen spüren und erkunden, gefrorene Pfützen näher untersuchen

So wird das Krippenjahr für die Kinder vielseitig erfahrbar.

3.3 Sprache

Kinder kommen mit einem natürlichen Interesse an sprachlichen Lauten und dem Grundbedürfnis zu kommunizieren auf die Welt. Das Erlernen des Sprechens und die Entwicklung der Sprache ist alltäglicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Im Vordergrund steht bei uns, auch im Hinblick auf die Sprachförderung, die Beziehungsarbeit zu den Kindern. Wenn diese sich sicher und wohl in ihrer Umgebung fühlen, werden sie Freude, Spaß und Neugierde am Sprechen und an der sprachlichen Kommunikation entwickeln. Auch sehen wir uns als Vorbilder, halten aufmerksam Blickkontakt und

zeigen unsere eigene Freude an Sprache.

Mehrsprachigkeit sehen wir als Chance und unterstützen Eltern dabei, mit ihren Kindern in der Muttersprache zu sprechen.

3.4 Denken

Das Denken der Kinder verstehen wir als ganzheitliche Erfahrung. Dazu gehört Wahrnehmung, Problemlösen, sich Erinnern sowie das Entwickeln von Erwartungen und Schlussfolgerungen. Im Kleinkindalter ist das Denken noch stark an die Wahrnehmung und an das eigene Handeln gebunden. Kinder müssen daher die Möglichkeit erhalten, ihre Welt mit allen Sinnen zu erkunden und sich selbst ausprobieren zu können. Je vielfältiger die Wahrnehmungen und Tätigkeiten sind, desto mehr Wissen können sie sich aneignen.

Wir unterstützen die kognitive Entwicklung der Kinder durch Material:

- das zur Bewegung auffordert (z.B. versch. Bälle, Seile, Autos, Möglichkeiten zum Klettern und Rutschen)
- das zum Manipulieren auffordert (z.B. Dosen mit versch. Schraubverschlüssen, gefüllt mit unterschiedlichen Materialien, Alltagsmaterialien, Holz, Werkzeuge)
- das zur Gestaltung auffordert (z.B. Malutensilien, Knete, Bausteine)
- das vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht (z.B. Fühlsäckchen, Spiegel, unterschiedliche Stoffe, Wasserspielplatz, Sand)
- das zum Systematisieren, Vergleichen und Ordnen, zum Erkennen von Regeln und Mustern einlädt (z.B. Naturmaterialien)
- das mathematische Vorläuferfähigkeiten und die Sprache der Mathematik entwickelt (z.B. Abzählreime, Materialien zum Messen, Wiegen, Einkaufen)
- das das Gedächtnis und die Beobachtungsfähigkeit unterstützt (z.B. KIM Spiele, Wimmelbilder)

Wir begleiten das Erproben der Kinder sprachlich und unterstützen die Kinder dabei, sich sprachlich auszudrücken. Zusätzlich geben wir konkrete Impulse, die für das Kind passende Herausforderungen bergen.

3.5 Gefühl und Mitgefühl

Alle Handlungen sind mit Emotionen verbunden. Darum ist es für Kinder wichtig, den Umgang mit diesen zu lernen.

Ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen und die Emotionen anderer Lebewesen, eine angemessene Reaktion auf diese Emotionen und Mitgefühl lernen Kinder durch die Interaktion mit anderen.

Die Kinder können in allen alltäglichen Situationen von ihren Mitmenschen den Umgang mit Emotionen lernen. Grundlage hierfür ist die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und Emotionen. Die liebevolle und wertschätzende Begleitung beim Erlernen eines angemessenen Umgangs mit den eigenen Bedürfnissen und Emotionen bilden einen wesentlichen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Emotionen der Kinder. In emotionalen Situationen benennen sie die Gefühle der Kinder. Sie begleiten sie sprachlich und zeigen bei unerwünschtem Verhalten Handlungsalternativen auf. Die Kinder werden außerdem dabei unterstützt, anderen gegenüber ihre Grenzen zu zeigen. Bei Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Rückzugsmöglichkeiten zu nutzen.

Durch das Wahrnehmen von Emotionen und die Emotionsregulation lernen die Kinder sich selbst besser kennen. Dies trägt zu ihrer Identitätsentwicklung bei. Sie entwickeln sich zu sozial kompetenten Gesellschaftsmitgliedern.

Um bei Bedarf passende Hilfestellung und Impulse zu einem harmonischen, wertschätzendem und achtsamem Miteinander geben zu können, beobachten die pädagogischen Fachkräfte die soziale Interaktion sowie das gemeinsame Spiel.

3.6 Werte - Sinn - Religion

Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte bilden in unserem Haus eine große Gemeinschaft, in der wir täglich Werte wie Respekt, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz, soziales Miteinander und gegenseitige Wertschätzung üben und leben.

Wir sind der Meinung, dass Rituale und Geschichten den Kindern Sicherheit geben können. Feste und ihre Hintergründe gehören fest zu unserem Kulturkreis und damit zum Allgemeinwissen, unabhängig von der Glaubensausrichtung der einzelnen Familien.

Als nicht-konfessionelle Einrichtung nimmt die religiöse Bildung als solche keinen Schwerpunkt ein. Jedoch leben natürlich auch wir mit den Kindern Werte und Normen, beantworten Sinnfragen, bearbeiten Themen wie Leben und Sterben, entdecken verschiedene Rituale und Bräuche, auch aus verschiedenen Kulturen und und erleben die Feste im Jahreskreis.

Fragen dazu beantworten wir den Kindern offen und authentisch.
Durch unsere Vorbildfunktion wollen wir folgende Werte vermitteln:

Respekt und Wertschätzung:
Wir gehen respektvoll miteinander um und lassen die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen zu.

Toleranz:
Wir nehmen jeden Menschen so wie er ist an.

Fürsorge:
Wir kümmern uns um unsere Nächsten.

Rücksichtnahme:
Wir lernen auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen.

Achtsamkeit:
Wir achten die Natur und gehen sorgsam mit ihr, uns und mit Material um.

Einer unserer wichtigsten Werte ist der nachhaltige Umgang mit unserer natürlichen Umwelt. Uns ist es daher wichtig, dass die Kinder unsere Natur und Umwelt als vielfältiges Erlebnis und Lernumfeld kennen- und schätzen lernen.

Deshalb bieten wir ihnen täglich Naturerfahrungen.

Durch Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft und das Einräumen der benötigten, individuellen Zeit der Kinder, können sie ihren Radius und ihr Wissen erweitern.

Ebenso erkunden wir mit den Kindern das Gemeindeleben, indem wir uns auf dem Wochenmarkt, in der Bibliothek, auf öffentlichen Spielplätzen oder Spaziergängen durch die Gemeinde bewegen und diese so kennen lernen.

3.7 Essen

Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Daher sind geregelte Mahlzeiten bei uns ein wichtiger Bestandteil des Krippenalltages. Im Rahmen der Betreuungszeiten erhalten die Kinder ein Frühstück, ein warmes Mittagessen und eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag.

Unsere Speisen werden täglich frisch in den Gruppen und das Mittagessen in der hauseigenen Küche zubereitet. Die Nahrungsmittel sind vollwertig und möglichst aus biologischem Anbau. Wir bieten den Kindern täglich saisonales und abwechslungsreiches Obst und Gemüse an. Das Essen ist dezent gewürzt und fleischarm. Trinkwasser steht allen Kindern jederzeit zur Verfügung. Beim Essen dürfen die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie von den angebotenen Lebensmitteln essen möchten. Auf den individuellen Essrhythmus von Säuglingen achten wir ganz besonders und richten uns auf die vertrauten Essgewohnheiten ein.

In Absprache mit den Eltern nehmen wir auf

Unverträglichkeiten und kulturelle oder religiöse Besonderheiten Rücksicht.

Esskultur, Rituale, das Erleben von Gemeinschaft sowie die Selbstständigkeit der Kinder stehen bei uns im Vordergrund. Deshalb dürfen die Kinder wählen, ob sie mit einer Gabel, einem Löffel oder den Fingern („mit allen Sinnen“) essen möchten. Beim Frühstück und bei der Zwischenmahlzeit stehen den Kindern außerdem Messer zur Verfügung, um sich selbst die Brote zu bestreichen. Wir essen alle gemeinsam, da die Kinder voneinander und durch Nachahmung des pädagogischen Personals lernen.

Der Speiseplan für die laufende Woche hängt im Foyer aus oder kann auf der Homepage des Zipfelmützen e.V. eingesehen werden.

4 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

4.1. Prinzipien unserer Bildungs - und Entwicklungsdokumentation

Individuelle Beobachtungen der Kinder sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Verschiedene Sichtweisen von Eltern und pädagogischen Fachkräften werden miteinander ausgetauscht. Mit einer achtenden und beachtenden Grundhaltung sind wir aktive Begleiter der Bildungswege der Kinder.

Im Gruppenalltag wird jedes Kind von den betreuenden Fachkräften regelmäßig beobachtet. Wir befassen uns mit den unterschiedlichen Aspekten kindlicher Entwicklung und möglicher Besonderheiten.

Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten. Als unterstützende Beobachtungsmethode kommen auch Videoaufnahmen und Fotos zum Einsatz.

4.2 Dokumentation in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung beobachten wir alle Kinder ab dem ersten Tag der Eingewöhnung und während der gesamten Zeit, die sie bei uns verbringen.

Durch gezielte und spontane Beobachtungen, die sich an den Stärken der Kinder orientieren, erhalten wir Einsicht in Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes. Danach richtet sich unser pädagogisches Handeln.

Zur schriftlichen und visuellen Dokumentation verwenden wir wissenschaftlich fundierte Instrumente und Materialien.

Ergänzend dazu nutzen wir Medien wie Fotos, Videoaufnahmen, Aushänge und Bildungs- und Lerngeschichten.

Um einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu erhalten, tauschen wir uns im Rahmen der datenschutzrechtlichen Vereinbarungen regelmäßig untereinander und mit unseren Kooperationspartnern aus.

Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für unsere halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche und für die Beteiligung der Kinder an der Ausgestaltung des pädagogischen Alltags.

Im Besonderen:

Bildungs- und Lerngeschichten

Wir dürfen im Alltag viele kostbare Momente mit den Kindern erleben. Momente, in denen das Kind sich etwas erarbeitet hat, Erfolg verspürt oder Momente des Begreifens und der Faszination sind Bereicherungen für alle. Diese Momente nutzen wir für Bildungs- und Lerngeschichten.
Das Instrument ist in all unseren Einrichtungen fest verankert. Das Vorlesen der Geschichten oder Betrachten der Bilder ermöglicht es dem Kind, sich selbst als lernenden Menschen wahrzunehmen.

Die Geschichten sind immer wieder Anlass für Gespräche zwischen Kind und Fachkraft oder zwischen Fachkraft und Eltern.

5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

5.1 Grundsätze

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Familien und der Kindertagesstätte ist die Grundlage einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. Bei der Begleitung der Kinder bündeln wir das Wissen von Eltern, Familien und pädagogischen Fachkräften. Die Eltern sind als Experten für ihre Kinder unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft sind für uns im Alltag eine

- vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Zu unserer Elternarbeit gehören unter anderem

- Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Feste und Feiern

Die Eltern haben so die Möglichkeit, am Alltag der Kindertagesstätte teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Mitgestaltung/ Mitgliedschaft

Durch unsere Vereinsstruktur kommt allen Eltern über die Mitgliedschaft im Verein eine besondere Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeit zu. Alle drei Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Beirat.

5.2 Umsetzung in unserer Richtung

Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und fördert wachsendes Vertrauen. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich

Informationen und Begebenheiten des Alltags zu berichten, sowie sich über Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse auszutauschen.

So werden die Eltern täglich über die wichtigsten Ereignisse des Tages und bei Bedarf über das Ess- und Schlafverhalten informiert.

Dies ist sowohl für uns pädagogische Fachkräfte als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Entwicklungsgespräche

In der Regel finden in der Krippe zweimal pro Jahr individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern jedes Kindes statt. Die geplanten Entwicklungsgespräche führen wir außerhalb des Gruppengeschehens. Sowohl die Eltern als auch die Fachkräfte können den Wunsch nach einem Gespräch äußern.

Elternabende

Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über vergangene und kommende Themen, sowie den Austausch untereinander. In der Regel findet im Krippen-und im Kindergartenbereich ein Elternabend im Herbst statt. Ergänzt wird dieser nach Bedarf durch Kennenlernelternabende und andere thematische Veranstaltungen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Eltern haben die Möglichkeit, mit Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet sie an die Leitung weiter, falls eine direkte Kontaktaufnahme nicht möglich ist. Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf statt. Auch einrichtungsübergreifende Kontakte der Elternbeiräte innerhalb der verschiedenen Einrichtungen unseres Trägers können jederzeit initiiert werden.

Feste

Besonders bei unserem Frühlingsfest besteht für Eltern und Fachkräfte die Möglichkeit, sich in einer offenen und lockeren

Atmosphäre auszutauschen.

6 QUALITÄTSSICHERUNG/QUALITÄTSMANAGEMENT

6.1 Unsere Weiterentwicklung

2015 wurde ein einheitliches und strukturiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das alle Ebenen des Trägers einbezieht. Ziel ist es, hochwertige pädagogische Arbeit für die Kinder und Familien dauerhaft weiterentwickeln zu können.

Alle Fachkräfte nehmen regelmäßig an Qualitätszirkeln teil. Diese Zirkel können von Personen aus allen Bereichen und Ebenen initiiert werden. Wir arbeiten in allen pädagogischen Kernprozessen sowie Verwatungs- und Führungsaufgaben nach verschriftlichten Mindeststandards und Zielen. Diese werden im Rahmen der Qualitätszirkel regelmäßig überprüft, angepasst und erweitert.

6.2 Partizipation & Beteiligung

Unser Ziel ist, die Kinder in möglichst vielen Perspektiven ihren Bildungsweg mitgestalten zu lassen. Damit dies möglich wird, bieten wir Zeit zum Zuhören und gestalten viele Punkte im Tagesablauf partizipativ. Wo verbringen wir den Tag? Welche Spiele spielen wir? Wie gestalten wir den Tagesablauf? - sind beispielhafte Fragen. In vielen Bereichen dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen. Auch Alltagssituationen und –entscheidungen gestalten wir mit den Kindern gemeinsam.

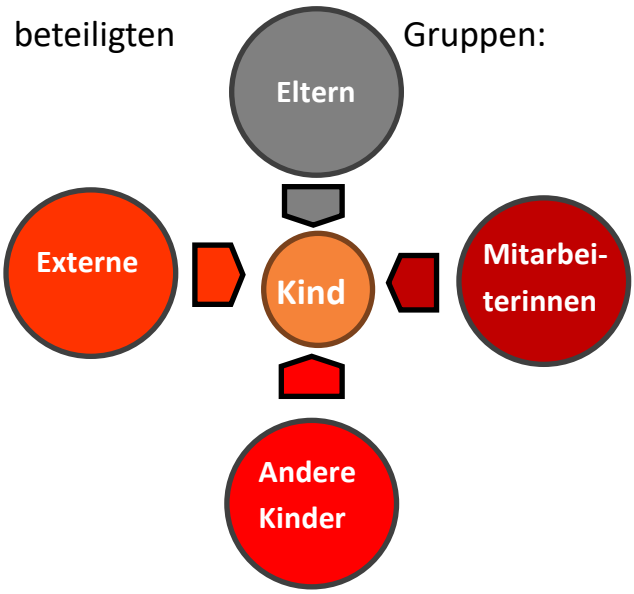
Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, auf Grundlage von Leitbild und Konzeption die Angebote so zu gestalten, dass trotz dieser Freiwilligkeit alle Lernbereiche und Interessen hinreichend angesprochen werden.

Um Partizipation leben zu können, reflektieren wir kontinuierlich, welche Machtbereiche der Pädagogik an die Kinder abgegeben werden können, um die Meinung der Kinder angemessen zu berücksichtigen und die Persönlichkeit der Kinder zur Entfaltung zu bringen.

6.3 Kinderschutz & Beschwerdemanagement

Im Alltag bedeutet dies vor allem, den Sinn im Verhalten der Kinder wahrzunehmen und anzuerkennen. Daraus entstehende Interessenskonflikte werden thematisiert, um deutlich zu machen, dass es kontroverse Interessen gibt, die es auszuhandeln und zum Teil auch auszuhalten gilt. Im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention gilt es, Kindern und Erwachsenen Klarheit darüber zu verschaffen, welche Rechte Kinder haben. Die Erziehungspartnerschaft mit Familien ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, deshalb sind wir in einem regen Austausch miteinander und lassen die Ergebnisse der Beteiligung von Eltern und Kindern in die Auswahl der Themen von QM-Prozessen kontinuierlich mit einfließen.

Zu unseren Aufgaben als Kindertagesstätte gehört es, dazu beizutragen, dass Kinder von jeglicher Form psychischer und physischer Gewalt verschont bleiben, innerhalb und außerhalb des Betreuungskontextes. Hierzu betrachten wir die Risikofaktoren der Interaktion aller beteiligten Gruppen:



Besonders sensible Situationen sind z.B.

- Wickeln/Begleiten von Ausscheidungsprozessen
- Mittagsschlaf
- Kontakt mit einrichtungsexternen Erwachsenen
- Einzelsituationen zwischen Fachkräften und Kindern
- Vertretungssituationen, Hospitationen Einarbeitungszeit neuer Fachkräfte

und jede Situation, in der Kinder Gefahr laufen, beschämt, bloßgestellt oder in ihrer Integrität verletzt zu werden

Nach Möglichkeit werden daher Einzelsituationen mit pädagogischen Fachkräften von wechselnden Fachkräften mit jeweils stabilen Beziehungen zum Kind übernommen, damit die Kinder

verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennenlernen und sich gegebenenfalls gegen unerwünschtes Verhalten besser abgrenzen können. In Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung wurde ein Leitfaden entwickelt, der Hilfestellung gibt, wenn fragwürdiges Verhalten beobachtet wird.

Ebenso stehen wir mit unserer Elternschaft stetig in Kontakt. Bei Tür- und Angel- oder auch bei Elterngesprächen oder Treffen mit dem Elternbeirat können jederzeit wichtige Themen besprochen werden. Wir sind offen für Rückmeldungen aller Art.

Egal ob von Kooperationspartnern, Eltern oder Kindern – unsere Ohren sind geöffnet für konstruktive Kritik oder auch Lob. Dies gibt uns die Möglichkeit zu wachsen und uns stetig zu verbessern.
Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern. Wir sorgen dafür, dass Kinder neben ihrem Recht auf Beteiligung auch das Recht haben, sich zu beschweren und dass ihre Anliegen gehört und angemessen behandelt werden. Dies ermöglicht uns neue Perspektiven auf unser pädagogisches Handeln. Kinder äußern ihre Beschwerden oft nicht direkt. Ihre Anliegen und Bedürfnisse und die Art diese kundzutun können sehr unterschiedlich aussehen. Es kann Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder ein Veränderungswunsch sein. Auf diese Signale gehen wir feinfühlig ein.

Auch bei Themen, die sich aus dem Verhalten und den Reaktionen anderer ergeben (z.B. dem Konflikt, nicht mitspielen zu dürfen), sind die Fachkräfte gefordert, die Unmutsbekundungen der Kinder bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auf die Suche nach dem zu begeben, was dahinter steckt. Durch unser Interesse an ihren Belangen fühlen sich die Kinder ernst genommen und suchen auch bei anderen und schwerwiegenden Sorgen unsere Unterstützung. Im Rahmen der Arbeit in unserer Qualitätszirkel und der Personalentwicklung werden das Erkennen von Feinzeichen und das angemessene Eingehen auf Beschwerden von Kindern und Erwachsenen regelmäßig behandelt.

7 DIE ERWACHSENEN

7.1 Das Team

Wir möchten im Team die Werte, die wir den Kindern vermitteln, selbst leben.

Dazu gehört an erster Stelle die Begegnung auf Augenhöhe und Wertschätzung. Wichtig ist uns auch die Fähigkeit, Fehler als Entwicklungschance zu nutzen.

Wir legen Wert auf ein Arbeitsklima, in dem sich jeder gut entwickeln kann. Zu dieser Entwicklung gehört emotionale Reife und die Bereitschaft, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Verschiedenheit erleben wir als wertvoll. Wir sind davon überzeugt, dass Weiterentwicklung stark durch die Auseinandersetzung mit Perspektiven anderer Berufsgruppen und Organisationen geschieht.

Mit den Kindern gemeinsam Staunen, Leben und Wachsen ist Bestandteil unseres täglichen Tuns. Auch wir als Erwachsene lernen immer wieder Neues und sind offen für weitere Entwicklungen.

Alle Mitarbeitenden haben die Verantwortung, an den zwischenmenschlichen Beziehungen und auf inhaltlicher Ebene gestaltend und nachhaltig mitzuwirken. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns sehr wichtig. Diese Grundsätze gelten für alle Mitarbeitenden, egal ob in den pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereichen oder in der Verwaltung.

7.2 Ausbildung bei den Zipfelmützen

Wir ermöglichen Berufseinblicke für Schüler:innen oder Erwachsene, die sich für den Beruf der pädagogischen Fachkraft interessieren.

Wir bilden Pädagogische Fachkräfte in verschiedenen Modellen aus:

a) in der schulischen Ausbildung in Voll- und Teilzeit

b) in der praxisintegrierten Ausbildung (PIA)

c) bei der Begleitung von Schulfremdenprüfungen

Hinzu kommen die Ausbildung von Kinderpfleger:innen sowie die Begleitung von „Neuen Fachkräften“ nach § 7 KITAG in den Beruf der pädagogischen Fachkraft sowie die Begleitung von Studierenden der pädagogischen Studienfächer.

In einigen Einrichtungen absolvieren Jugendliche ein „Freiwilliges Soziales Jahr“. Für viele von ihnen ist dies der Zugang zu einer Berufswahl im pädagogischen Bereich.

Unser Anspruch in der Anleitung von Auszubildenden ist es, diese an unsere Arbeit und an unser Bild vom Kind als kompetente Persönlichkeit heranzuführen. Zudem profitieren wir durch die Auszubildenden von den nahen Kontakten zu den aktuellen Ausbildungsinhalten. Bei Bedarf finden interne Anleitertreffen statt, um den Anleitenden die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und gemeinsame Standards zu entwickeln.

7.3 Führungskultur

Führungskräfte bei den Zipfelmützen verstehen sich als Kolleg:innen mit besonderer Aufgabe und Verantwortung. Dabei dient unsere Gestaltungskraft der Entwicklung von Mensch und Organisation. Wir organisieren unsere Führungsarbeit auf Basis von Gleichwürdigkeit und Transparenz in professionell geführten Gremien und Besprechungen.

Unsere Aufgabe ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jeder Mitarbeiter, ob im pädagogischen oder hauswirtschaftlichen Bereich, optimal zum Wohl der Einrichtung einbringen kann. Dazu sind die Führungskräfte auf Offenheit und gute Feedbackkultur angewiesen. Die genauen Anforderungen und Aufgaben sind in einem Leitungsprofil ausgearbeitet.

7.4 Der Beirat

Der Beirat des Zipfelmützen e.V. besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die durch die Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt werden und ehrenamtlich tätig sind. Der Beirat berät die Geschäftsleitung hinsichtlich der erarbeiteten konzeptionellen und pädagogischen Ausrichtung und Strategie der Zipfelmützen.

8 KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT

8.1 Grundsätze

Um heute und in Zukunft auf sich ändernde Anforderungen eingehen zu können, ist es nötig, dass wir uns als Organisationen beständig weiterentwickeln. Wir Erwachsene bilden uns weiter, wenn wir in Kontakt mit anderen treten.

Um auch andere Sichtweisen zu erhalten, arbeiten wir kontinuierlich mit externen Stellen zusammen.

In allen Kooperationen geht es immer darum, für die Kinder gemeinsam das Beste zu erreichen.

Umsetzung in unserer Einrichtung

Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit werden unter anderem mit folgenden Kooperationspartnern umgesetzt:

Kooperationspartner

- Bücherei Walldorf
- Kindergärten der Stadt Walldorf
- Familienzentrum
- Psychologische Beratungsstelle
- Frühförderstelle
- Forstamt Stadt Walldorf

9 MAßNAHMEN ZUR ORDNUNGSGEMÄßEN BUCH - UND AKTENFÜHRUNG / DOKUMENTATIONSPFLICHTEN

9.1 Dienstplangestaltung

Die Einrichtungsleitung oder die Gruppenleitung erstellt einen Dienstplan mit Hilfe eines Personalmanagementsystems, das gleichzeitig für die Verwaltung der Arbeitszeitkonten genutzt wird. Die Aufsicht über die Arbeitszeitkonten obliegt der Einrichtungsleitung. Der Dienstplan ist in erster Linie an den Kindern orientiert; Wünsche der Mitarbeitenden können berücksichtigt werden. Die Fachkräfte sind über mit der Buchhaltung identischen Kostenstellen den Gruppen zugeordnet.

9.2 Vertretungsregelungen

Neben planbaren Einsätzen (z.B. aufgrund von offenen Stellen oder Urlauben) kann es zu kurzfristigen Ausfällen durch Krankheit kommen. In diesem Fall können – wenn möglich - Fachkräfte aus anderen Einrichtungen des Zipfelmützen e.V. in die betroffene Einrichtung wechseln. Sollte nicht ausreichend Personal verfügbar sein, werden die Eltern umgehend von der Leitung/ Geschäftsführung informiert, dass die Kinder nicht im vollen Maße (z.B. Reduzierung der Öffnungszeiten) betreut werden können. Bei extrem hohem Krankheitsausfall wird die betreffende Kindertageseinrichtung auch an einzelnen Tagen geschlossen.

9.3 Belegungsdokumentation

Die Einrichtungsleitung organisiert die Platzvergabe und die Belegung der Gruppen. Die vertragliche Belegung wird tagesaktuell durch geeignete Instrumente in den Gruppen dokumentiert. Dies dient auch den Abläufen im Brandfall. Sämtliche Daten sind in den Gruppenlisten, sowie in den Kinderakten festgehalten.

9.4 Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtsführender Behörden

Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtführender Behörden werden auf dem zentralen Server des Zipfelmützen e.V. abgespeichert. Die Zuständigkeiten sind hier klar geregelt. Entsprechend den Begehungsprotokollen erhält jeder Arbeitsbereich nach Zuständigkeit (Gebäude, Leitung etc.) die Ergebnisse mit der Aufforderung, diese umgehend weiterzugeben bzw. zu bearbeiten. Insbesondere sind hier die jährlichen Begehungen der Arbeitssicherheit, Kontrollen und Übungen im Bereich Brandschutz oder Überprüfungen durch das Gesundheitsamt zu nennen.

9.5 Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach §47 ABS. 1 Nr.2 SGB VIII

Ausführliche präventive und reaktive Maßnahmen findet man in dieser Konzeption unter 6.3 sowie in einem Leitfaden, der für alle Einrichtungen des Trägers verbindlich ist. Dieser ist Bestandteil des Kinderschutzkonzepts.

Die Gesprächsprotokolle, Verlaufsprotokolle, Kontaktaufnahmen zu Behörden etc. werden im Zugriffsbereich der Einrichtungsleitung gespeichert.

9.6 Ordnungsgemäße Buchführung

Der Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung wird durch die jährlich stattfindende Buchprüfung des abgeschlossenen Finanzjahres durch einen unabhängigen Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfers erbracht. Der Jahresabschluss wird der jährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung vorgelegt und geschäftsführender Vorstand und Beirat werden durch die Mitgliederversammlung entlastet.

Die Dokumentations- und Meldepflichten gem. § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII) sind erfüllt.

Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse werden angefertigt und eine elektronische Aufbewahrung für die Dauer von 5 Jahren ist sichergestellt.